Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1926)

Heft: 242

Artikel: Ein Gang durch die Geschichte der Londoner Schweizer Kolonie

Autor: Latt, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-687366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN GANG DURCH DIE GESCHICHTE DER LONDONER SCHWEIZER KOLONIE.

Von Dr. A. Latt.

Ahnen zu haben, die mit Wilhelm dem Eroberer nach England kamen, ist der Ehrgeiz der vornehmsten britischen Adelsfamilien. Unsere Schweizer in England dürfen stolz sein darauf, dass ihr erster Vorläufer schon 10 Jahre vor den Normannen über den Kanal fuhr. Es war ein Bischof von Sitten, *Ermenfroy,* der, als Gesandter des Papstes, 1060 an den Hof Edwards des Bekenners kam und eine weite Inspektionsreise nach dem Westen unternahm. In Worcester setzte er einen neuen Bischof ein, und in London förderte er kräftig die Gründung der Westminster-Abtei. Als er, 12 Jahre später, nochmals zurückkehrte, musste er den Eroberer selber in der alten sächsischen Hauptstadt Winchester krönen, und dann eine Kirchen-Synode leiten, an der mehrere Bischofsitze neu vergeben und Lanfranc, der Erbauer der Kathedrale von Canterbury, zum Erzbischof gewählt wurde.

Auch unter den fremden Rittern und Mönchen, die England im Mittelalter heimsuchten, sind die Schweizer recht zahlreich. Mit Graf Peter von Savoyen zog ein ganzes Fähnlein Waadtländer-, Freiburger- und Berner-Ritter König Heinrich III. zu Hilfe, und mancher diente noch Heinrichs Nachfolgern. Durch sechs Jahrhunderte herunter klingt das Lob der schönen Jungfrauen, die mit ihnen zogen und in England vornehme Heiraten schlossen. Ein Ritter *von Strättlingen* war so tapfer, dass er einen Gegner "schlafend überwand," wie der Chronist erzählt. Er war zu früh auf dem Kampfplatz eingetroffen. Als der Gegner, ein Irl. kam, fand er Strättlingen eingeschlafen. Ueberwältigt von des Berners Seelenruhe, gab er zum Voraus jede Hoffnung auf und leistete ihm den Vasalleneid. Strättlingens Töchterlein war eine Gespielin und später Hofdame einer Tochter Edwards I. Mit diesem König war in jungen Jahren *Othon I. von Grandson* als Kreuzritter nach Tunis gezogen. Nachdem er seinem Herrn das Leben gerettet, wurde er zeitlebens mit wahrhaft königlicher Dankbarkeit belohnt. In allen Teilen Englands und Irlands lagen seine schönen Güter, die er von Landsleuten verwalten liess. Seine Nachkommen sind heute noch zahlreich in England, während das Geschlecht in der Schweiz längst ausgestorben ist. *Othon III.*, der Troubadour, war ein Lehrmeister des grossen Chaucer, dessen Gedicht, "The Compleynt of Venus," teilweise nach Grandsons Balladen übersetzt ist. Zum Beweis zitieren wir nur ein paar hübsche Zeilen über "Eifersucht":

Grandson:

Jalousie, c'est l'amer du deable;
Elle veult tout veoir et escouter,
Ne nulz ne fait chose si raisonable
Que tout a mal ne le vueille trouver.
Amours, ainsi fault voz dons acheter,
Et vous donner souvent sans ordonnance
Assez douleur et petite plaisance,
Tout a rebours de ce qu'on veult trouver.

Pour un court temps le jeu est agreable;
Mais trop par est encombreux a user,
Et, ja soit il a dame honnorable,
A leurs amis est trop grief a porter.
Toudiz convient souffrir et endurer,
Sans nul certain languier en esperance,
Et recevoir mainte male meschance,
Tout a rebours de ce qu'on veult trouver.

Chaucer:

Ialousye be hanged by a cable!
She wolde al knowe through hir espying;
Ther doth no wight no-thing so resonable,
That al nis harm in hir imagening.
Thus dere abought is love in yeving,
Which ofte he yiveth with-outen ordinance,
As sorrow ynough and litel of plesaunce,
Al the revers of any glad feling.

A litel tyme his yift is agreable,
But ful encomberous is the using;
For sotel Ialousye, the deceivable,
Ful often-tyme causeth destourbing.
Thus be we ever in drede and suffering
In nouncerteyn we languishe in penaunce,
And han ful often many an hard meschaunce,
Al the reveers of any glad feling.

William und *John de Grandison* sassen beide im Parlament von 1298, der eine bei den weltlichen, der andere bei den geistlichen Lords. Als *Bischof von Exeter* liess John die Kathedrale bauen, von der er selber dem Papste schrieb, sie müsse so schön werden, dass sie alle Bauten ihrer Art in Frankreich und England übertreffe. Ein Grandson und ein *Gruyère* kämpften mit dem Schwarzen Prinzen gegen die Franzosen und Spanier. Ein *Oron* diente Edward II. als Diplomat. Zu kriegerischen Ehren und reichen Gütern kamen ebenfalls mehrere *Bonvillars, Vuippens* und *Estavayers.* Jüngere Verwandte dieser Ritter finden wir häufig im Genuss geistlicher Pfründen. Den Mönchen auf dem *St. Bernhard,* die so manchen englischen Pilger beherbergt haben, schenkten Königin Eleonore und ihr Sohn, Edward I., Kirchen und Pfründen. Einem tapfern Ritter, *Conrad von Scharnachthal,* soll Heinrich VI. den Hosenband-Orden verliehen haben. Dann zog er nach Schottland und Irland, wo er sich alle Gnadenorte und Wunder des Landes zeigen liess, wie z. B. die schwimmende Insel auf Loch Catherine, mit einer Quelle, aus der heiliges Oel fliesst, und in Ulster das Fegfeuer von St. Patrick.

Bei *Stocke,* zwischen Nottingham und Newark, im Trent Valley, liegen die Knochen von einigen hundert *Schweizersöldnern,* die zur Zeit der Rosenkriege mit dem deutschen Bandenführer Martin Schwarz dort bis auf einen Mann erschlagen wurden.

Unter Heinrich VIII. und Edward VI. bilden unsere Landsleute in London schon eine Kolonie. *Hans Holbein,* der Basler Bürger, schafft seine schönsten Werke unter der Protektion Thomas Moore's und König Heinrichs selbst. Als des Meisters wunderbarstes Werk gilt bei vielen das Portrait des Basler Kaufmanns *Georg Gysze* (Gysi), der ebenfalls in London wohnte. (Es erscheint als Titelbild in der Februar-März Nummer des "Schweizer Echo.") Nachdem Froschower in Zürich die erste englische Bibel gedruckt und lange schon Basler und Zürcher Bücher bei den englischen Gelehrten in hohen Ehren standen, liess der Erzbischof Cranmer den Basler Drucker *Reginald Wolf* kommen, von dessen Offizin in St. Paul's Churchyard einige der wirksamsten Reformationsschriften ausgingen. Für ihn schrieb der fleissige Raphael Holinshed die dickleibige Chronik, aus welcher Shakespeare den Stoff zu seinen Königsdramen schöpfte. *Christopher Swytzer,* Vater und Sohn, illustrierten die Bücher des Wolf'schen Verlages mit prächtigen Holzschnitten. Als Mitarbeiter hatten sie einen *Meister Hans von Zürich.*

Um 1550 kam die Kolonie zum ersten Mal zu einer Art Jahresversammlung zusammen, über die der Student Gwalter von Zürich an seinen Oheim Bullinger berichtete. Es waren in London nebst den genannten Vertretern der Buchkunst zugegen mehrere Studenten der Universitäten Oxford und Cambridge, *Rudolf Gwalter, Alexander Schmutz, Stumpf,* der spätere Chronist, *Johann Ulmer,* alle vier Studenten, und *Augustin Bern(h)er,* ein Geistlicher, Privatsekretär des Bischofs Latimer. Mit ihnen lebten in enger Freundschaft die Bullinger Schüler Julius Santerrentinus, Martyr und Mycronius, vielleicht auch Bischof Hooper von Worcester, Richard Hilles, John Burcher und andere Kaufleute, die schon Beziehungen mit der Schweiz pflegten. Ulmer, mit dem lateinischen Namen *Johannes ab Ulmis,* kam zu hohen Ehren am Hofe des Herzogs von Suffolk und genoss die Freundschaft der edlen Johanna Grey, der unglücklichen "Königin der 10 Tage."

Als unter der Herrschaft der Katholischen Maria die Führer der Reform sich nach Zürich und Genf flüchteten, blieb als unerschrockener Helfer und Tröster der Zurückgebliebenen *Augustin Berner* auf seinem Posten. Den edlen Bischof Jewel von Salisbury rettete er aus Todesgefahr, und den Märtyrer Bradford begleitete er zum Scheiterhaufen mit Worten des Trostes und des Glaubens. Den Gefangenen brachte er Briefe und Geschenke, den Vertriebenen sandte er Nachrichten aus der Heimat. Sie nannten ihn nur den "Engel Gottes." Als aber die Not vorbei war, da vergass man ihn, und er führte ein kümmerliches Dasein in seiner abgelegenen Gemeinde von Southam in Warwickshire.

Gruppenweise zogen die Schweizer-Studenten in der Zeit der guten K nigin Elisabeth nach Oxford und Cambridge; 1572 kamen von Cambridge *zwei Enkel Zwinglis* nach London, um die Eröffnung des Parlamentes zu sehen. Auf der Reise erkrankte *Rudolf Zwingli* und starb im Hause des Bischofs von Ely in Holborn. In den Pfarrbüchern der St. Andrew's Church daselbst ist die am Tage der Beerdigung gemachte Eintragung noch deutlich zu lesen. 1578 reisen *Muscat Wolph* von Bern, *Rudolf Ulmer* und *Johann Huldrich* Vachnan von Zürich zusammen nach Oxford. 1603-04 *Jean Revillod, Gabriel de Blonay, Jean Godet* und *David Pagett* von Genf, 1594 *Jakob Mayer* von Basel, 1612 *Samuel Horthensius* von Bern und *Benedickt Thelling* von Biel, 1615-16 *Rudolf Stucki* und *Johann Waser* von Zürich usw. Von Genf folgten in stets wachsender Zahl die Theologie-Studenten, von denen später viele in der Heimat wichtige Stellungen bekleideten, wie *Alphonse Turrettini, Ami Lullin, Daid Le Clerc, Jean François Pictet.*

Viele der Geistlichen blieben als Seelsorger der französischen Hugenottenkirche in London zurück. Manchée nennt ihrer mehrere hundert von der Reformation bis zur Gegenwart. Die meisten mochten ein recht mageres Dasein fristen bei ihren armen Flüchtlingsgemeinden. Einige aber kamen zu hohen Ehren und guten Stellen. *César Calandrin* war das geistige Haupt der französischen und niederländischen Kirche zugleich um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Den Aargauer *Hummel* wollten liebe Freunde, nachdem sie ihn an die Universität geschickt hatten, gar nicht mehr nach Hause ziehen lassen. Der Zürcher *Johann Heinrich Ott* war der Vertraute Richard Steele's und der Mitarbeiter des Erzbischofs William Wake von Canterbury, der mit Eifer für den Frieden zwischen den Christlichen Kirchen arbeitete. Der Waadtländer *de la Fléchère* war der selbstloseste Freund John Wesley's, und seinen Landsmann *Perronnet* nannten die Zeitgenossen halb spöttisch, halb bezeichnend den "Erzbischof der Methodistenkirche."

Mit den Geistlichen kamen auch die Erzieher junger Milords. Natürlich waren auch sie zumeist Welschschweizer. Ein Genfer Professor, *Raoul Chevalier,* war einige Zeit Französischlehrer der

THE HOUSE FOR
English & Continental Delicacies, Cakes & Pastries

Biscuits & Petit Fours
Wedding and Birthday Cakes a Speciality.

Best Coffee, freshly roasted :::: and ground. ::::

569, Green Lanes, Harringay (near the Salisbury Hotel). N.8
JOS. WEBBER (*Swiss*), Proprietor. Telephone: Mountview 2936.

Drink delicious "Ovaltine" at every meal—for Health!

THE TENTH ANNUAL
SWISS INDUSTRIES FAIR
will be held at
BASLE
17th to 27th April, 1926

For Information apply to:
THE COMMERCIAL DIVISION OF THE SWISS LEGATION,
32, Queen Anne Street, W. 1.
or to:
THE SWISS BANK CORPORATION,
99, Gresham St., E.C.2; or at Basle.

"TIGER" BRAND
SWISS PETIT GRUYÈRE CHEESE

Manufactured by Roethlisberger & Fils, Langnau, Emmental, Switzerland.
In boxes of ½ lb. nett weight, 6 sections in each (or whole cake)
"Tiger" Brand Gruyère Cheese has a world-wide reputation based on *unvarying* high quality.

Tiger" Brand keeps in perfect condition, it is the ideal cheese for the household; most economical in *use, no waste, colourless,* makes delicious Sandwiches. *The handsome tin,* containing six boxes of "Tiger" Brand Petit Gruyère, will be appreciated as *a useful present* at any time of the year.

To be obtained from all leading Stores, Grocers and Provision Merchants

Sole Importer for the United Kingdom;
A. FRICK, 1, Beechcroft Avenue, Golders Green, London.
Telegrams: Bisrusk, London. Telephone: Speedwell 3142.

Pension Suisse 20 Palmeira Avenue, **WESTCLIFF-ON-SEA.**
Highly recommended. Every comfort. Continental cuisine. Billiards. Sea front.
Phone: Southend-on-Sea 1132 *Proprietress:* Mrs. Albrecht-Meneghelli

MISCELLANEOUS ADVERTISEMENTS

Not exceeding 3 lines:—Per insertion. **2/6**; three insertions, **5/-**
Postage extra on replies addressed *c/o Swiss Observer*

ENGLISH CLERGYMAN receives Young Swiss; family life; home comforts; English lessons if required; near park and museums; moderate terms.—Rev. C. Merk, 5, Roland Gardens, South Kensington, S.W.7.

Königin Elisabeth. König Jakob I. liess von Genf den grossen *Casaubon* kommen, mit dem er endlose Disputationen hielt. *Samuel Chappazeau* war Präzeptor Wilhelms III. *Baron de Salgas,* von Rolle, Erzieher im Hause des Herzogs von Newcastle, war auch Beirat in pädagogischen Fragen am Hofe Georgs III. Unter den Vorlesern der Königin Caroline finden wir den Gelehrten *André du Luc* für Physik, *Josef Planta,* zugleich Oberbibliothekar des Britischen Museums, für Deutsch und Italienisch, die Pfarrer der Schweizer-Kirche *Roustan* und *Sterky* für Theologie und Französisch. Mlle. *de Montmollin* und zwei Schwestern *Planta* waren Erzieherinnen der Töchter Georgs III., der *General Budé* militärischer Gouverneur der Prinzen, der nachmaligen Könige Georg IV., Wilhelm IV. und der Herzöge von York und Kent.

Nacheinander Pfarrer, Diplomat, Schriftsteller und Kriegspropagandist, Philosoph und Oberst eines Schweizer Regimentes zu sein, Cromwell, den Stuarts und Ludwig XIV. mit gleichem Eifer dienen zu können, das brachte, neben vielen andern *tours de force* der Gesinnungsänderung im 17. Jahrhundert der Bündner *J. B. Stuppa* fertig. Er war Cromwell's Berater in Fragen der kontinentalen Politik. Wie er des Protektors Interesse für die Waldenser geweckt hat, so war er auch stets bemüht, seine Freundschaft für die evangelischen Orte zu stärken. Das hinderte ihn später zwar nicht, die calvinistischen Holländer der Religionslosigkeit anzuklagen und sie als französischer Söldner und Führer des Regimentes "Stuppa jeune" zu bekämpfen.

Den Stuarts und Cromwells dienten ebenfalls die ausgezeichneten Miniaturportrait-Maler *Jean Petitot* und *Pierre Bordier,* der berühmte Arzt und geschickte Lebenskünstler *Theodor Turquet de Mayerne,* und sein Nachfolger Dr. *John Colladon,* Leibärzte bei Karl I. und Karl II.

Ein *B. Zollikofer* von St. Gallen war Kammerdiener, und ein *Pache* von Lausanne Kommandant der Leibwache bei der Königin Anna. Zollikofer fand auch als Diplomat Verwendung und begleitete den Herzog von Marlborough auf seinen Feldzügen in Deutschland. Noch zahlreicher wurden die schweizerischen Höflinge und Diplomaten unter Georg I., der sich in Versailles durch den Basler *Sir Lucas Schaub* und den Genfer *Sarasin,* und gleichzeitig in Wien durch den Waadtländer General *Pesme de Saint Saphorin* vertreten liess. Immer höher noch steigt die Wertung des Schweizernamens nach der Mitte des 18. Jahrhunderts, wo wir Schweizer als Gouverneure von englischen Kolonien finden, *Henri Bouquet* in West-Florida, *Jacques Prevost* in Antigua, *Augustin Prevost* in Georgia, *Sir Frédéric Haldimand* und *Sir George Prevost* als General-Gouverneure von Kanada. Diese Gouverneure waren zugleich militärische Oberkommandierende mit Generalsrang. Sie alle hatten in dem berühmten 60. *Schützen-Regiment,* dem *"Royal American,"* dem heutigen King's Royal Rifle Corps, gedient und für England geblutet in den Kämpfen um den Besitz von Kanada und bei der Eroberung der Gebiete westlich des Alleghany-Gebirges. Bouquet wird als Vater des Regimentes, als Schöpfer der englischen leichten Infanterie, als Erfinder einer neuen Taktik und als Bezwinger der Rothäute gefeiert. Haldimand und die Prevosts blieben England treu als die amerikanischen Kolonien rebellierten. Der Erstere hat das grösste Verdienst an der Erhaltung Kanadas für die britische Krone im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Der Letztere verteidigte sie mit Erfolg im amerikanisch-englischen Kriege von 1812-14.

Schweizer Söldner bildeten den Kern der europäischen Armee mit welcher Clive Indien von den Franzosen gewann. Schweizer des *Regimentes de Meurron* erstritten Wellington's erste Waffenerfolge in Indien. In Aegypten, Sizilien und Spanien kämpften für England gegen Napoleon die *Regimenter de Roll, de Watteville, de Meuron* und das 97. oder *Minorca-Regiment,* welches auch schweizerischen Ursprungs war. Die Schweizer in London selber mobilisierten zweimal die kleine *Armee der Kolonie* für den Dienst des Gastlandes. 1715, und wiederum 1745, konnten die *"Swiss Servants of London"* dem König 800 Mann zur Verfügung stellen, vollständig ausgerüstet und gedrillt und innerhalb 24 Stunden zum Ausrücken bereit. Zum Schlagen kamen sie zwar nie, aber 1745 wurden sie doch zweimal zu Inspektionen aufgeboten. Noch bewahrt man in der Gesandtschaft die Reste einer Fahne auf, welche Georg II. dem Bataillon verlieh, als Zeichen seines Dankes. In ihren Farben verbindet sie das Bild der Union Jack mit den Farben der Kantone, und als Inschrift trägt sie die Worte: *"Ubi Libertas, ibi Patria."*

Eine Reihe von "Landmarks of London" erinnern an *schweizerische Künstler,* die man in England in guter Erinnerung behält und die wir deshalb nicht ganz vergessen sollten. Gehen wir von Parliament Square aus, so erinnern uns Big Ben und das Uhrwerk von St. Martin's an *Benjamin Vulliamy,* den grossen Uhrmacher, und an seine Söhne, berühmte Maler und Architekten, deren Andenken auch durch Inschriften in der Schweizerkirche in Endell Street geehrt wird. Die elegante Westminsterbrücke ist das Werk *Jean La Beleys* von Vevey. Die Schwierigkeiten, welche die Rekonstruktion der Waterloobrücke den heutigen Architekten bietet, sind eine verspätete Entschuldigung der Langsamkeit, welche man La Beleye vorwarf. In Whitehall arbeiteten *Holbein, Bordier* und *Petitot* als Hofmaler. In Somerset House wohnte *Georg Michael Moser,* der erste "Keeper" der königlichen Akademie, welcher ferner als Mitglieder angehörten *Mrs. Lloyd* (*Marie Moser*), die in Chur geborene Vorarlbergerin *Angelica Kauffmann,* der geniale Stürmer und Dränger *John Henry Fusely,* der farbenfrohe *Etienne Rigaud,* der Bildhauer und Maler *Agostino Carlini,* Mosers Nachfolger als "Keeper," *Sir Francis Bourgeois,* der Sohn eines Neuenburger Uhrmachers und langjährigen Präsidenten der Société Unie des Suisses, welcher dem Dulwich College 300 Bilder und £12,000 vermachte.

Beim Foreign Office gedenken wir der Genfer Patrioten *Charles Lullin, François d'Ivernois, Mallet du Pan, A. Du Roveray, David Chauvet, J. A. Galiffe, J. J. Eynard,* die hier als Refugianten ein- und ausgingen und die Befreiung ihrer Vaterstadt von französischer Besetzung vorbereiteten.

Bei den Law Courts fällt uns der Name des genialen und trinkfesten *Jean Louis de Lolme* ein, dessen "Constitution d'Angleterre" auch nach bald 150 Jahren noch lesenswert ist. Auch *Sir Samuel Romilly* und seine Familie sind geistige Kinder Genfs. In Chancery Lane ist *Louis Duval* der grosse "conveyancer" nicht vergessen.

Im Britischen Museum ist ja die ganze Welt zu Hause. Wir werfen nur einen Blick in den Lesesaal, der einst nach *Josef Plantas* Plänen eingerichtet wurde. Im Manuscriptraum lassen wir uns die wunderbare *"Bouquet-Haldimand Collection"* zeigen, eine der wertvollsten Geschichtsquellen, speziell für Kanada und die U.S.A. *William Haldimand,* der die 300 Sammelbände von Briefen in schönster Aufmachung dem Britischen Museum schenkte, hatte auch verschiedenen wohltätigen Institutionen in seiner Heimat über eine Million Franken hinterlassen, und dabei noch den Griechen während ihres Freiheitskrieges eine ganze Flotte organisieren helfen. Er leitete als Direktor der Bank von England die Währungspolitik des Landes vor 100 Jahren. Vor ihm schon war ein Genfer, *Gaussen,* ebenfalls Direktor der Bank gewesen. Sein Andenken wird im French Hospital in hohen Ehren gehalten. Kapitalgewaltiger als alle anderen waren der Thurgauer *Guiguer* und der Genfer *Thellusson.* Aus Guiguers Millionen wurde das Schloss Prangins gebaut, das einst den Bruder Napoleons und in unsern Tagen den letzten Kaiser des Habsburger Reiches als Flüchtlinge beherbergte. *Peter Thellusson,* der Stammvater der Lords Rendelsham, hinterliess bei seinem Tode 1796 £600,000, die nach seinen Plänen etwa 100 Jahre lang am Zinseszins hätten liegen sollen. In dieser eigenartigen Kapitalisierung sah das Parlament eine Gefahr, so dass nach etwa 50-jährigen Prozessen das Testament aufgehoben wurde. Dabei blieben nur die £600,000 übrig; alles andere hatten die Advokaten verschlungen.

In Red Lion Square, wo heute mehrere unserer Gesellschaften zu Hause sind, wohnte um 1780 die Familie *Prevost,* aus der so viele englische Offiziere und auch die beiden ersten General-Konsulen und Handelsagenten der Eidgenossenschaft hervorgingen.

In der City wollen wir uns nicht lange aufhalten. In Newgate Prison haben leider auch einige unserer Landsleute zeitweise logiert. In Milk Street lebte im 17. Jahrhundert der Gelehrte Dr. *Diodati,* dessen Sohn Charles Milton's Jugendfreund 'Damon' war. In St. Bartholomew's Hospital wirkte lange segensreich Dr. *A. Marcet,* und gelegentlich auch *Peter Mark Roget,* der Verfasser des 'Thesaurus,' dessen Bienenfleiss und Genialität die Cross Word-Enthusiasten, alle Dichter und Philologen bewundern. In einem Coffee House in Exchange Alley gaben sich die Schweizer im 18. Jahrhundert gerne Rendez-vous. Nicht weit von Cornhill stand der Pranger, wo der grosse Mathematiker und Philosoph *Nicolas Fatio* dem Gespött der Gasse preisgegeben wurde. In Fleet Street haben wenige ihr Glück gemacht. *Josef Moser* schrieb viel für das "Gentlemen's Magazine" und produzierte einige Lustspiele. *Frédéric Martin,* einige Zeit Thos. Carlyle's Privatsekretär, versuchte sein Glück in allerlei Publikationen; hatte rechtes Glück aber nur mit dem "Statesmen's Year Book," für das ihm Disraeli eine Pension von £100 verlieh. In einer Seitenstrasse von Fleet Street hatte *Madame Tussaud* ihr erstes Wachsfiguren-Kabinet, und in Fleet Prison starb in Elend und Schuldenhaft der Maler *David Morier* von Vevey, nach einem Leben voller Erfolg und Ehren. Newnes und "The Wide World Magazine" hatten wohl schon lange keinen so seltsamen Kunden mehr wie *Louis de Rougemont,* der in dem kleinen Bureau seine australische Robinsonade zu spinnen begann, die ihn für kurze Zeit zum Helden des Tages und dann für den Rest seines Lebens zur Zielscheibe des Spottes machten, nachdem der "Daily Chronicle" seine Seifenblasen zum Bersten gebracht hatte.

Durch den Strand zurückkehrend blicken wir in die Norfolk Street, wo einst *J. J. Rousseau,* dann lange nachher *Mme. de Staël* Abstieg genommen hatten, während der grosse *Albrecht Haller* von Bern beim Commissarius der Republik Ihrer Gnädigen Herren von Bern "zwischen Strand und St. James's ein freundliches Haus bewohnte. In Leicester Square stand die Kirche, wo die Société Unie am Stiftungstage in der Osterwoche zum Morgengottesdienst sich versammelte, bevor man zum Turk's Head in Old Compton Street zog, um den Rest des Tages und der folgenden Nacht bei starkem Zechen und Schmausen auf Kosten der Vereinskasse zu feiern. In Greek Street, Frith Street und Dean Street, so nahe St. Martin's Lane Academy, wohnten die Kunstbeflissenen des 18. Jahrhunderts. Dort hatten *Georg Michael* und sein Bruder *Johann Jakob Moser* die kleine Werkstatt, aus der die wunderbaren Zierstücke hervorgingen, wie z. B. der Dolch der Wallace Collection und die Uhr für George III., deren Wert mit einem Hut voll Guineas aufgewogen wurde. *Lorenz Spengler* fand freundliche Aufnahme bei dem Orgelmacher *Schnetzler* bevor er seinem Glücksstern nach Dänemark folgte, während er bei dem berühmten Glocken- und Kanonengiesser *Andrew Schalk* von Woolwich verschlossene Türen fand. ". . . ist ein solcher geiziger Mann, dass er ehenter einen Landsmann sucht zu untertrucken als ihme zu helffen," schreibt Spengler; dabei verdiente Schalch £5 Taglohn im Jahre 1720 und genoss sein Leben lang der besonderen Gunst Georgs I., weil er den König rechtzeitig vor einer Explosion in der Giesserei hatte warnen können. Seine Nachkommen sind als Offiziere und Beamte in Indien so reich und berühmt geworden, dass einer von ihnen sich die Mühe genommen hat, den Stammbaum der Familie zu rekonstruieren. Karl der Grosse, Alfred der Grosse, Hugo Capet und selbst der Gott Wotan haben die Ehre, sich zu den Stammvätern der Schalche rechnen zu dürfen. In Soho hatten ihre Ateliers *Jean Rouquet,* der Emaillist, der witzige Gesellschafter und Freund von Hogarth, Foot und Garrick. Dort arbeiteten auch *Agasse* und *Morier* als berühmte Tiermaler, *Jean Etienne Liotard,* den die Zeitgenossen als Rivalen des grossen Reynolds priesen. Die beiden *Arlaud,* die beiden *Dassier* und *Hurter* vertraten dort die Genfer Miniaturmaler-Schule, die durch das ganze 18. Jahrhundert des besten Rufes genoss. *Conrad Gessner* malte hier idyllische Landschaften. *Samuel Grimm* und *Jean Alexander Gressé* hatten ihre Werkstätten als Aquarell- und Landschaftsmaler ebenfalls in Soho. Gresse war so dick, dass ihn die Zeitgenossen "John Grease" bezeichneten. In Poland Street wohnte *Jakob Schnebbelie,* der Altertumsforscher, Zeichner und Antiquar.

In Haymarket wurde 1781 der Genfer Maler *Theodore Gardelle* als Mörder hingerichtet. Das Haymarket Theatre sogar gehörte einst einem Schweizer, dem Zürcher Allerweltskünstler *Johann Heinrich Heidegger,* dessen Maskeraden und Ridottos ein solcher Skandal waren, dass ihn die Richter als "grössten Sittenverderber seiner Zeit" zu schweren Bussen verurteilten. Was aber kümmerte sich Heidegger um Geldbussen! Er verdiente £5,000 im Jahre, zwischen 1720—40, und brachte es auch fertig, den letzten Penny zu vertun. So grossartig trieb er's, dass man ihn "The Swiss Count" nannte. Sein derber Witz gewann ihm die Gunst König Georgs II., der in Spässen kein Feinschmecker war. Ein unvergängliches Verdienst jedoch hat sich Heidegger erworben als Impresario J. G. Händels, dessen überragende Grösse er sofort erkannte und für sich und den Maestro zu Geld zu schlagen verstand. Hogarth hat Heideggers Bild festgehalten in der Person des "Musician in a rage." So schlimm sieht er zwar in dem Bilde nicht aus, wie es die Ueberlieferung haben will, die ihn einen grossen Wettbewerb der hässlichsten Gesichter glänzend gewinnen lässt.

Neben Charlotte Street und Tottenham Court Road ist noch heute für viele Soho der Ausgangspunkt der Karriere. Manch wackerer Bursche hat dort in den kleinen Restaurants seine Lehrzeit gemacht und hat es später zum Maître d'Hôtel oder Direktor gebracht, dessen Ruhm so hoch steht, dass man ihn nur mit dem Vornahmen bezeichnet, wie "Jules," "Felix" in the "Grand Babylon Hotel." Zu bedauern ist aber, wer bei den Drehungen des Glücksrades in den alten Tagen wieder nach Soho zurückgeworfen wird.

Nach dieser Exkursion in die Vergangenheit lasst uns bei Landsleuten einkehren; es gibt kein besseres Hotel in der Weltstadt, wo nicht einige Schweizer zu finden wären. Der Schweizer Name bedeutet Qualität, hiess es schon im 18. Jahrhundert. Gilt das heute noch, wo nicht mehr die grossen Künstler und die kleinen Kellner und Portiers von Soho das Gros der Kolonie ausmachen, sondern die Herren Kaufleute fast aller Geschäftszweige? An ihnen liegt es nun "to deliver the goods" und das Erbe zu mehren, dass die wackern Vorfahren uns hinterlassen haben. Sie waren meist kleine Leute, aber vielfach vorbildlich durch Treue, Pflichterfüllung, absolute Redlichkeit und Heimatliebe. Es ist erstaunlich, wie viele genaue Informationen über die Londoner Schweizer des 18. Jahrhunderts erhalten sind. Wer den Staub der Archive nicht fürchtet, kann hunderte von interessanten Einzelschicksalen verfolgen. Dabei wird er immer wieder überrascht sein, Züge zu erkennen, die uns an den Schweizern von heute vertraut sind, nebst einer nicht leicht zu definierenden, markigen, frohen Art des Denkens und der Lebensführung, wie sie uns für die Schweizer in London typisch scheinen. Es erfüllt sich an ihnen immer wieder der Beweis, dass englisches und schweizerisches Wesen sich vortrefflich ergänzen, um so besser, je wertvoller die Einlage des Einzelnen, d. h. der persönliche Wert des Auslandschweizers ist.